

Franz Reischach von

Abdruck Des Memorials, welches der Freyherr von Reischach, Ihro Königl. Majest. zu Ungarn und Böhmen extraordinair Envoye im Haag, den 1 August 1743. denen Herren General-Staaten betreffend die am 27 Jun. a. c. zwischen denen Hn. Feld-Marschallen, Grafen von Khevenhüller und Seckendorf, zu Schönfeld gehaltene Conferentz übergeben hat : aus dem Frantzösischen übersetzt

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1743]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1703734033>

Druck Freier  Zugang



1 Aug 1743

Abdruck
Des
MEMORIALS,

welches
der Freyherr von Reischach, Ihre
Königl. Majest. zu Ungarn und Böhmen
extraordinair Envoye im Haag,

den 1 Augusti 1743.

denen

Herren General = Staaten

betreffend die am 27 Jun. a. c. zwischen denen
Hn. Feld-Marschallen, Grafen von Rhevenhül-
ler und Seckendorf,
zu Schönsfeld gehaltene Conferenz
übergeben hat.

Aus dem Französischen übersezt.





Nachdem der extraordinair Envoyé Ihr. Majest. der Königin von Ungarn u. Böhmen, Freyherr von Reischach, vernommen, daß dasjenige, was in der am 27 Jun. zwischen dem Feld-Marschall, Grafen von Rhevenhüller, und dem Feld-Marschall, Grafen v. Seckendorf, gehaltenen Conferenz, vorgegangen, zu Ausstreuung allerhand Gerüchte Anlaß gegeben, so gar, daß eins ums andere versichert würde, man hätte entweder einen Friedens-tractat, oder eine Neutralität, oder einen Waffenstillstand gezeichnet, u. daß vielfältige Berichte aus verschiedenen Orten solches bekräftigten; so hat derselbe, nach einer genauen Erkundigung von seinem Hofe, daß alles, was dieser wegen ausgestreuet worden, ohne einzigen Grund sey, seiner Pflicht erachtet, Ew. Hochmög. viel umständlicher dieser Sache halber zu unterrichten, indem er Ihnen das wesentlichste mittheilet, was in ermeldter Conferenz, vermöge des Protocolls und der Acten, wovon die Copieen in seinen Händen sind, vorgefallen ist.

Es wird demnach dienlich seyn zum Voraus anzumerken, daß Se. Churf. Durchl. zu Bayern vollständig erwiesen und zu Tage ge-
leget, wie Selbige an aller Versöhnung einen gänglichen Widerwillen hegeten, so lange Deroselben nur die geringste Hoffnung übrig blieb, von den Französischen Troupen in Bayern unterstützt werden zu können, und daß Selbige nicht eher die Parthey erwählet, dem Grafen von Seckendorf zu befehlen, daß er die Ouverture anfangen solte, als da Sie sich von allen Mitteln entblößet gefunden, sich in Dero Landen zu maintainiren. Man wird vielleicht in Verwunderung gerathen, wenn man siehet, daß gedachter General, in solchen Umständen, nichts desto weniger ein Betragen gehalten, voller Absichten, die sehr schwer und mühsam, um auseinander gewickelt zu werden, gleichwohl aber fähig waren, Se. Durchl. den Prinzen Carl, und den Grafen von Rhevenhüller an sich zuziehen, mit dem er über Ber-
bin

bindungen' handelte, die gefährlich waren, wann sie keine übergrösse
Vorsorge gebraucht hätten.

Erstlich schrieb besagter Graf, nachdem er die von ihm verlangte
Conferenz nicht erhalten können, einen Brief an Se. Durchl. den
Pringen Carl von Lothringen, untern 20 Junii / worinn er, nechst
geführter Klage über sothane Wegerung, ferner meldet, wie er der
jetzigen Umstände halber genöthiget sey, ihm kund zu thun, daß seit-
dem Mr. de Broglio den Weg nach dem Reiche genommen, und bey-
nahe ganz Bayern verlassen, sein gnädigster Herr, als ein von dem
Reiche erwählter Kayser, ihm Befehl zugesandt hätte, dem Mr. de
Broglio zu declariren, wie Se. Kayserl. Majest. als Haupt des
Reichs, nicht länger gestatten könnte, daß seine eigne, oder seiner
Bundsgenossen Troupen, der Französischen Armee folgen sollten, son-
dern er müste sich mit der unter seinem Commando stehenden Armee
von jener absondern, und alle Feindseligkeit in den Reichs-Landen,
wo er sich würcklich befand, einstellen; Welchem Befehl zufolge
(schreibt er) er schon alle nöthige Ordres abgefertigt hätte, damit sei-
ne Troupen nicht offensiv gegen die von Ihro Majest. der Königin
agiren sollten, in der wohlgegründeten Hofnung, es würde der Prinz
Carl, der Neutralität zufolge, die dem ganzen Reiche zugestanden
worden, eben ein solches der von selbigem commandirten Armee anbe-
fehlen, und endlich, daß er Vorhabens sey, über die Donau zu gehen,
mithin in die Reichs Lande und Krayse bis zum Friedens-Schluß sich
aufzuhalten, demjenigen gemäs, was in den an die Fränckische und
Schwäbische Krayse abgelassenen Requisitorialen verfasst worden.

Er hat demnach gemeynet, eine Art einer Neutralität, oder
beyderseitigen Waffenstillstandes zu schliessen; der Fallstrick aber war
zu sichtbar, als daß Prinz Carl, oder der Graf von Rhevenhüller,
der vom Pringen Carl blos befehligt war, in Verfolg mit dem Gra-
fen von Seckendorf zu conferiren, es gewaget haben sollten, darüber
ohne besondere Befehle von ihrer Souveraine zu handeln.

Es würde überflüssig seyn, alle die Betrachtungen anzuführen,
welche der Inhalt des Schreibens darleget; indem selbige sich Son-
nenklar zeigen. Es ist nicht vergebens, daß der Graf von Seckendorf
darin die Neutralität im Rahmen des Churfürsten zu Bayern blos in

der Qualitæt als Haupt des Reichs / angeboten hat; gestalten er zu mehrmahlen mit Vorbedacht diese restrictive Qualitæt wiederholet, da doch dem Reiche und der ganzen Welt vollkommen bewust ist / daß der Krieg vor der, gegen die güldene Bulle gechehenen Wahl seinen Anfang genommen hat, und daß es dieser Fürst als Churfürst von Bayern ist, gegen welchen die Königin den Krieg führet.

Zum andern erhellet klärlich, daß man / mittelst dieser restrictiven Qualitæt / die Verbindungen / woran gedachter Fürst als Churfürst war gehalten gewesen, hätte fahren lassen können. Dann nach der in dem von dem Hrn. Baron von Haslang übergebenen Plan gechehenen Erklärung, wegen der Wichtigkeit der Renunciationen / ohne ein Equivalent für die Verlassenschafft des Durchl. Erb-Hauses Oesterreich, welche er vorwandte, und nach der schönen stillschweigenden Restriction, de salvo jure tertii, (mit Vorbehalt des Rechts eines Dritten) so von Frankreich ausgedonnen worden, um dem Himelstreichenden Eingrif der allerseverlichsten Garantie einen Schein zu geben, kan man nicht zu sehr auf seiner Hut seyn, und sich gegen die Verstrickungen und gezwungene Deutungen decken, wozu an der andern Seite die Deductiones des Bayerischen Hofes gezeigt haben, daß man seine Zuflucht nehmen könnte. Dannenhero muß man, da es eine bequeme Zeit ist, um die Ruhe sowohl in- als ausserhalb des Reichs zu versichern, allerhand geziemende Präcautiones und Maßregeln ergreifen, selbige dauerhaft und ungekränckt zu machen.

Betreffend die Conferenz / welche mittlerweile zur Beantwortung eingewilliget worden, so wird Ihro Hochmög. bekannt seyn, daß die Vorstellung in sieben unterschiedenen Puncten bestanden, die sämtlich durch den Hrn. Feld-Marschall von Seckendorf proponiret worden: Die 3 ersten Puncten roullirten über die Wiedergabe und Räumung von Braunau, Straubingen und Reichenhall, welche von Sr. Durchl. dem Prinzen Carl genehmiget wurden: Die beeden folgenden, welche die Räumung von Ingolstadt / so mit einer Französischen Garnison besetzt, und Donauwerth, worin damahls noch von eben denselben Troupen lagen, betrafen / weil diese Materie etwas delicater war, so antwortete Prinz Carl am Rande des Protocols, daß man darauf die Instructiones des Wienerischen Hofes erwarten müste.

Und

Und endlich anlangend die beeden letztern Puncte / brachte der Herr Graf von Seckendorff dabey wiederum die Sache von der neuen Art der Neutralität aufs Tapet, die er zu schliessen gesonnen / und damit selbige desto mehrern Beyfall finden mögte / declariret er daneben, daß er denen Operationen der Oesterreicher weder direct noch indirect hinderlich fallen werde / in Hoffnung, daß die Troupen der Königin an ihrer Seite ebenfalls gegen die Troupen des Churfürsten zu Bayern nicht die geringste Feindseligkeit verüben werden. Nachgehends wiederholet derselbe eben die Sachen / die in seinem oberwöehntem Schreiben an Prinz Carl enthalten / mit dem Beyfügen / daß die Bayerische Armee, so lange es möglich, und die Lebens-Mitteln zureichend seyn werden, sich in der Gegend von Wentingen und den Fränckischen und Schwäbischen Kraysen aufhalten werde, ohne einige Betregung zu machen, die denen Operationen der Oesterreichischen Armee Abbruch thun könnte, wie schon oben gedacht ist.

Da nun dieser Punct Sr. Durchl. dem Prinzen Carl als eine Sache von der äußersten Folge vorkam, setzte derselbe auch zur Beantwortung desselben am Rande / daß er sich darüber nicht einlassen könnte / ohne vorher von seinem Hofe Ordre erhalten zu haben; und auf gleiche Art beantwortete derselbe den folgenden Punct / so die zuffassende Präcautiones betrifft, um den Beschwernissen vorzubeugen, die entstehen könnten, im Fall die Officiers und Soldaten von dem einem Lager zum andern zögen, und welches, nach der Meynung des Hrn. Grafen von Seckendorff, nicht anders als mit Pässen zugestanden / auch sogar den Marquetentern scharf verboten werden müste.

Dies ist das Wesentlichste / von dem was in dem Protocoll wegen der am 27 Junii gehaltenen Conferenz verfasst ist / und worinn der Hr. Graf von Rhevenhüller nichts als mit Vorbewußt und Gesnehmhaltung des Prinzen Carls gehandelt hat.

Bevor wir nun weiter gehen, wird es nöthig seyn / Ew. Hochmögenden zu benachrichtigen, daß der Graf von Seckendorff nach geendigter Conferenz nicht unterlassen hat, dem Hrn. Marschall de Broglio alles, was darin vorgefallen / kund zu thun / und daß man aus dem Schreiben, welches letzterer am 28 selbigen Monats an jenen abgelassen / ersehen kann / daß besagter Marschall, nach dem Exempel /

und in Nachfolgung des Hrn. von Seckendorf, der / wie obangeführet, sich der bereits vor geraumer Zeit dem Reiche verliehenen Neutralität bedienen wollen / damit man die unter seinem Gebieth stehende Troupen in den Reichs-Landen nicht angreifen mögte, auch demnachst vorgegeben, daß die Oesterreichischen Troupen aus eben der Ursache mit keiner Billigkeit gegen andere Troupen / welcherley die auch seyn mögten, worunter er die Französische Troupen unter seinem Commando deutlich verstehet, nichts feindseliges verüben könnten.

Jedoch in dem Betragen dieser beeden Generals entdeckt man gar leicht ihr geheimes Verständniß / um die bereits zuvor zwischen ihren Höfen abgeredete und beschlossene Absonderung ihrer Troupen ins Werk zu richten / und sich deren zu großem Nachtheil der Königin und ihrer Allirten zu bedienen, durch einen unvermutheten Angriff ihrer Armee an dem Mayn / wann die Sache möglich gewesen wäre. Ein Verständniß, wovon Ihre Maj. unterschiedliche Zeugnisse und Beweißthümer hat. Es hat auch der Erfolg gnugsam bestätigt, mit welcher Vorsichtigkeit man den Beschwerlichkeiten entgangen ist / die zu befürchten stunden / wosferne man den Vorwendungen des Bayerischen Generals Gehör gegeben hätte, und in Ansehung des Marschalls de Broglio / wo man nicht den 4. und 5ten Articul des Protocolls folgte; da aber neue Bedingungen hinzugefüget worden, ist den geheimen und verderblichen Anschlägen / die davon der wesentliche Grund waren, die Larve gänzlich abgezogen.

In dem Vertolg vorbemeldten Schreibens des Marschalls de Broglio siehet man eine Art eines Memorials, so gleichfalls an den Feld-Marschall von Seckendorf gerichtet / worinn er die angeführte Bedingungen, worauf er einwillige, daß die Französische Troupen die Städte Ingolstadt und Straubingen evacuiren sollen, ausleget, und wovon die fürnehmste ist, daß die Französische Besatzung zu Eger diesen Ort, zufolge der Capitulation der beeden erstern, gleichfalls räumen solle; ein neuer Articul, wovon in der Confesrenß vom 27sten nichts erwehnet worden, und worinn der Hr. Marschall von Broglio von dem darinn beschlossenen gar weit abgethet.

Diese Entschliessung des Hrn. de Broglio ist dem Hrn. Grafen von Seckendorf zugesandt worden, welcher ein Schreiben vom 28 dito dabey fügte, und darinn seine Ungedult und Bekümmerniß über den 4. 5. 6. und 7 Punct des Protocolls anführte, als welche vom Prinz Carl nicht eingewilliget worden, dane

daneben auch starcke Instanzen that, damit Se. Durchl. eine baldige Genehmhaltung solcher Puncte von seinem Hofe zu erhalten trachten mögte. Er schreibt weiter darinn, daß obzwar die 3 ersten Puncte allein genehmigt wären, er dennoch das ganze Protocol unterschrieben hätte, in der Zubericht, daß alles mit einander von dem Wienerischen Hofe würde approbiret werden.

Die Antwort des Hrn. Grafen von Khevenhüller vom 29 mehrgedachten Monats war, daß man alles an den damals zu Lins befindlichen Hof gesandt, und Se. Durchl. Prinz Carl darauf baldigen Bescheid erwartete. Dieser Bescheid lief auch sondersamst ein, und Jh. Maj. die Königin fügte dem Prinzen zu wissen, daß sie seine Entschliessungen und Antworten auf die Puncten, die er approbiret, genehm hietle, und ihm überdem auftrüge, dem Hn. von Seckendorf zu erkennen zu geben, wie Sie mit dem Churfürsten zu Bayern, als Oberhaupt des Reichs, nicht im Kriege begriffen, als welches eine Qualität wäre, die sie vermöge der feyerlichen Disposition der güldnen Bulle nicht erkannt hat, und daß ihm für seine Person in den Reichs-Landen, auffer dem Churfürstenthum Bayern, nichts zu Leide geschehen sollte; hingegen müste Sie ihm als Churfürsten von Bayern nicht anders als ihren Feind betrachten, bis eine vollkommene Ausöhnung würde getroffen seyn; wie auch, daß seine Troupen überall, wo die Troupen der Königin selbige antreffen würden, nicht anders als feindliche Troupen würden angesehen werden können; daß Sie nichts desto weniger zu einer Ausöhnung nicht ungeneigt sey, wann darüber auf den Fuß dessen, was sie durch verschiedene gedruckte Schrifften declariren lassen, gehandelt würde; u. endl. daß Sie weder könnte noch wolte anhören einige Vorschläge von Friedens- Tractaten oder Neutralität, als mit Vorwissen, Ueberlegung und Genehmhaltung ihrer Alliirten, und man demnach über alles und jedes dahin gehörige an ihren Hof, wo die Ministri gedachter Alliirten ihren Aufenthalt hätten, sich adressiren müste.

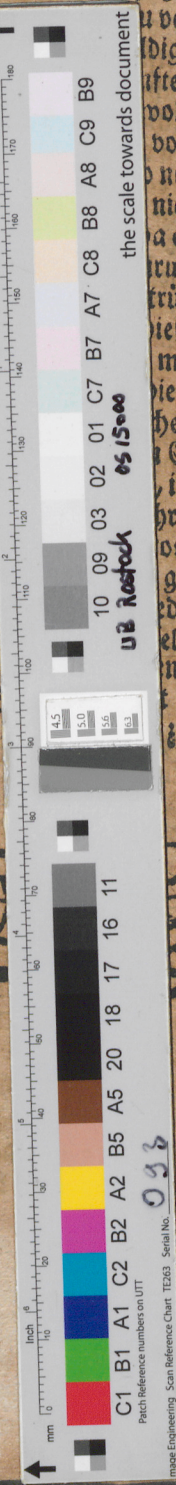
Endlich muß der Freyherr von Reischach Ihr. Hochm. kund thun, daß die Königin, seine Gebieterin, nicht einen Augenblick verabsäumet hat, von solch ihrem Schlusse dem Könige von Gros-Britannien Nachricht zu ertheilen, massen Sie demselben in dero Nahmen durch den Herzog von Ahremberg mit den allerstärcksten Versicherungen declariren lassen, wie Sie keinen Friedens- Tractat, Waffenstillstand oder Neutralität schliessen werde, ohne Vorberußt und Genehmhaltung ihrer Alliirten, und daß sie ihrem sehr geliebten Schwager, dem Prinz Carl, als ihrem General die Ordre zugesandt; der Armee des Hrn. de Broglio so starck nachzusetzen, als die Beschaffenheit zulassen wolle.

Nachdem nun Ewr. Hochmög. durch alles vorangezeigte eine gründliche Kundschafft von dem gegenwärtigen Zustande der Sachen, und von der Meynung Ihr. Maj. der Königin von Ungarn und Böhmen, welche wesentlich
dahin

dahin abzielen, um Europa einen aufrichtigen und beständigen Frieden, nebst et-
ner allgemeinen und dauerhaften Ruhe zu verschaffen, vernommen, so vermaynet
der Freyherr von Reischach annoch schuldig zu seyn, denenselben vorzutragen,
daß ohngeachtet alle glücklichen Auskünfte, womit es der Vorsehung, dero
Waffen zu seegnen gefallen, Sie gleichwohl den sich vorgestellten glücklichen
Endzweck nicht erreichen werde, als mit vollständiger Beyhülfe ihrer Alliierten,
welche bey jegigen Zeitläuften Ihre desto nothwendiger werde, als Sie ohne
deren feste und einstimmige Concurrenz nicht hoffen könne, einen solchen guten
Frieden zu schliessen, als für ganz Europa erfordert wird, um nicht bey jedem in
Europa vorkommenden Zufall neuen Unruhen unterworfen zu seyn; gleichwie
man in Zeit von 10 Jahren zweymahl betrübte Merckmale davon gehabt, und
um zu verhüten, daß diejenige, welche in diesen Umständen ihre herrschlüchtige
Anschläge nicht vollstrecken können, nicht mehr im Stande seyn mögen, die erste
fügliche Gelegenheit wahrzunehmen, die die Unruhen im Osten ihnen mögte ver-
schaffen können, die ausgelöschte Ansprüche wieder anzulodern, und ganz Eu-
ropa in Flammen zu setzen; so daß, wann Ew. Hochmög. zufolge der Verbind-
lichkeit der Tractaten, die Ruhe im Reich, ihre eigene Sicherheit und das all-
gemeine Wohlsenn betrachten, es jezo mehr als jemahls Zeit ist, daß Sie mit al-
ler möglichen Standhaftigkeit und Grosmuth ihre erste Schritte fortsetzen
müssen, als das einzige Mittel, um ein so grosmüthiges Vorhaben wohl aus-
zuführen, ohne sich durch falsche Schlusreden, deren die Feinde Ihre Majestät
und der allgemeinen Ruhe sich ohngezweifelt bedienen werden, um verzagte und
zweifelhafte Gemüther nieder zu schlagen und wanckend zu machen, zu je-
ner Zeit da die Standhaftigkeit alles thun und erlangen
kan, verleiten zu lassen.



dahin abzielen, um Europa einen aufrichtigen und beständigen Frieden, nebst et-
ner allgemeinen und dauer-
der Freyherr von Reichard
das ohngeachtet alle glück-
Waffen zu seegnen gefal-
Endzweck nicht erreichen
welche bey jetzigen Zeitläu-
deren feste und einstimmig
Frieden zu schliessen, als si-
Europa vorkommenden Z
man in Zeit von 10 Jahren
um zu verhüten, daß diese
Anschläge nicht vollstreck
fügliche Gelegenheit wahr-
schaffen können, die ausget
ropa in Flammen zu setzen
lichkeit der Tractaten, die
gemeine Wohlseyn betrach-
ler möglichen Standhaft
müssen, als das einzige M
zuführen, ohne sich durch fa-
und der allgemeinen Ruhe
zweifelhafte Gemüther
ner Zeit da die C



zu verschaffen, vernommen, so vermeynet
dig zu seyn, denenselben vorzutragen,
atte, womit es der Vorsehung, dero
wohl den sich vorgestellten glücklichem
vollständiger Beyhülfe ihrer Alliierten,
o nothwendiger werde, als Sie ohne
nicht hoffen könne, einen solchen guten
a erfordert wird, um nicht bey jedem in-
ruhen unterworfen zu seyn; gleichwie
trübte Merckmahl davon gehabt, und
diesen Umständen ihre herrschlüchtige
mehr im Stande seyn mögen, die erste
die Unruhen im Osten ihnen mögte ver-
he wieder anzulodern, und ganz Eu-
Erw. Hochmög. zufolge der Verbind-
ihre eigene Sicherheit und das all-
hr als jemahls Zeit ist, daß Sie mit also
osmuth ihre erste Schritte fortsetzen
grosmüthiges Vorhaben wohl aus-
eden, deren die Feinde Ibro Majestät
elt bedienen werden, um verzagte und
n und wanckend zu machen, zu eje-
t alles thun und erlangen
zu lassen.

